

terstützte die Forderung nach besseren Rahmenbedingungen und forderte eine Unterstützung der Selbsthilfegruppen funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten in ihrem Bemühen, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen. Um das Thema zu enttabuisieren, müsse außerdem ein anderer Begriff als »Analphabetismus« für die öffentliche Kommunikation gefunden werden.

Die Dekade gäbe jetzt noch einmal Rückenwind für alle Aktivitäten, die Lust auf Lesen und Schreiben beförderten sowie die Menschen in ihren Lesewelten erreichten, zeigte sich Ehmig überzeugt.

Die Installierung von Dauerangeboten ist nach Auffassung von Karl-Josef Wintzen von der Katholischen Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz notwendige Voraussetzung für erfolgreiche Alphabetisierungsarbeit. Laut Gundula Frieling vom Deutschen Volkshochschul-Verband gibt es eine Frage, die alle Partner eine: Wie können mehr Teilnehmende gewonnen werden? Darauf sollten die Aktivitäten der Dekade gebündelt werden. Aufbauend auf der Nationalen Strategie als guter Basis gelte es, neue Partner zu gewinnen, kreative Ideen zu entwickeln und gemeinsam Aktivitäten in der Praxis umzusetzen. Das Ziel der Dekade, so Frieling, müsse die sichtbare Reduzierung von funktionalem Analphabetismus in Deutschland sein.

Für Josef Schrader vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung sollte die Dekade dazu genutzt werden, auf wissenschaftlicher Ebene mehr über die Prozesse beim Lesen und Schreiben lernen im Erwachsenenalter zu erfahren. Außerdem gäbe es international viele Erkenntnisse, von denen auch in Deutschland gelernt werden könne.

Quelle: *alphabund*

## Europäische Zeitschrift »Elm« gegründet

### Neues Erasmus+-Projekt »Let Europe Know«

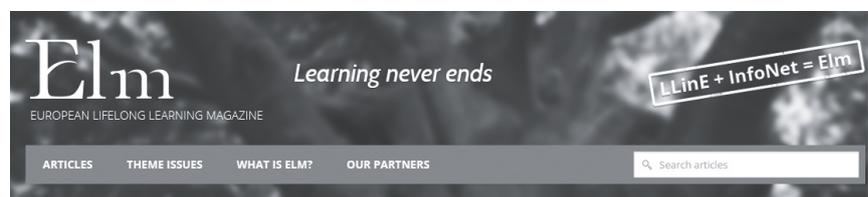
»Elm – European Livelong Learning Magazine« heißt ein neues Online-magazin, das durch wesentliche Mitwirkung der KEB Deutschland neu entwickelt wurde. Elm vereint die vormalige Zeitschrift »Lifelong Learning in Europe – LLinE« und die Informationsplattform »European InfoNet Adult Education«. Elm erscheint in Herausgeberschaft der finnischen Stiftung für Erwachsenenbildung KVS. Die KEB Deutschland wird mit der KVS sowie voraussichtlich mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung, EPALE Deutschland und dem dänischen Dachverband der Erwachsenenbildung DFS im »Executive Board« der Zeitschrift vertreten sein.

InfoNet existierte insgesamt zehn Jahre in Verantwortung der KEB. Für das Projektmanagement war die Akademie Klausenhof zuständig. Mit dem Ende der Förderung durch das EU-Programm Lebenslanges Lernen konnte nun mit der Fusion von LLine und InfoNet eine nachhaltige Struktur geschaffen werden.

Das neue Produkt »Elm« ([www.elmmagazine.eu](http://www.elmmagazine.eu)) wird redaktionell von der finnischen Stiftung betreut und auf das von InfoNet aufgebaute Netzwerk

von Autoren/-innen zurückgreifen. Dabei wird sich die Onlinezeitschrift auf journalistisch und fachlich anspruchsvolle Beiträge konzentrieren. Die erste Testausgabe ist Ende September zum Thema »digitales Lernen« erschienen. Das europäische Engagement der KEB Deutschland wird auch in dem neuen Projekt »Let Europe Know about Adult Education« weiter fortgesetzt. Der entsprechende KEB-Projektantrag im Förderprogramm Erasmus+ ist mit fast der höchstmöglichen Punktezahl genehmigt worden. In dem Projekt geht es darum, Materialien zur Schulung im Bereich Journalismus und Medien zu entwickeln und zu erproben. Zielgruppe sind Erwachsenenbildner/-innen. Die Materialien – im Wesentlichen ein Curriculum, ein Planspiel und ein Webinar – sollen sich beispielhaft mit Themen der Grundbildung beschäftigen. Insgesamt beteiligen sich zehn Partner an dem Projekt, darunter auch das österreichische Onlinemagazin »erwachsenenbildung.at«, die Freie Universität Brüssel, der europäische Dachverband der Erwachsenenbildung EAEA und das nordische Netzwerk für Erwachsenenbildung NVL.

so



Das neue Onlinemagazin »Elm«

## KEB übernimmt die Geschäftsführung der katholischen BAG berufliche Bildung

Die BAG berufliche Bildung bündelt alle wichtigen Träger der katholischen beruflichen Bildung. Sie gibt einen Informationsdienst heraus, organisierte jährliche politische Gespräche in Berlin und gibt Stellungnahmen heraus. Nun werden diese Aufgaben ab dem 1.1.2016 von der KEB Deutschland als »Fachkonferenz Berufliche Bildung« weitergeführt. Die KEB übernimmt entsprechend die Geschäftsführung. Ansonsten

ändert sich nichts, alle wichtigen Träger der katholischen beruflichen Bildung, wie etwa Kolping, der Caritasverband, die KAB oder der BDJ sind weiterhin Mitglied und wählen aus ihren Reihen einen Vorstand. Den Vorsitz hat derzeit Ulrich Volmer, Kolpingwerk Deutschland. Der bisher in gedruckter Form veröffentlichte Nachrichtendienst »idb-Dienst« wird über nun über einen erweiterten Newsletter abgedeckt

## Position

### Matthias Berg

Leiter des Bildungswerkes der Erzdiözese Freiburg, Mitglied im KEB-Bundesvorstand



## Mehr Ökumene bitte!

»In Baden ticken die ökumenischen Uhren anders.« Diese Einschätzung ist bei ökumenischen Anlässen immer wieder zu hören. Gemeint ist damit, dass die ökumenischen Beziehungen zwischen der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Erzdiözese Freiburg besonders intensiv und vielfältig sind. Ob sich diese Aussage im Vergleich mit anderen Landeskirchen und Bistümern bestätigen ließe, kann ich nicht beurteilen. Richtig ist aber, dass die ökumenischen Kontakte in Baden von langjährigen, positiven Erfahrungen und einer breiten Vertrauensbasis getragen werden; und dies nicht nur auf offizieller Ebene, im kirchenamtlichen Bereich, sondern ebenso auf Gemeindeebene.

Dies äußert sich im jährlichen ökumenischen Gottesdienst der beiden Bischöfe vor Pfingsten ebenso wie in den regelmäßigen Begegnungen und Arbeitstreffen des Kollegiums des Oberkirchenrates aus Karlsruhe mit den Mitgliedern der Ordinariatskonferenz aus Freiburg.

Seit 1974 gibt es in Baden das Trauformular C, wodurch bei konfessionsverbindenden Eheschließungen ermöglicht wird, dass die kirchenamtliche Eheassistenz von Ordinarien beider Kirchen gleichberechtigt wahrgenommen werden kann. Im Jahr 2004 unterzeichneten die beiden Bischöfe eine »Rahmenvereinbarung für ökumenische Partnerschaften«, die zahlreiche konkrete Verabredungen zwischen Pfarrgemeinden und Pfarreien der Landeskirche und der Erzdiözese angeregt und ermöglicht

hat. Zahlreiche Gruppierungen – aus der Bewegung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, aber auch Gebetsgruppen im Geiste von Taizé, Frauen- und Seniorengruppen – arbeiten in ökumenischer Offenheit und Verbundenheit. All dies wird von der Überzeugung getragen, dass das Zeugnis in ökumenischer Gemeinschaft gesellschaftlich mehr Gewicht hat, dass dieses Zeugnis auch innerkirchlich aufzeigen soll, was bereits gemeinsam geschehen kann und gemäß dem Willen Gottes auch geschehen soll.

Baden-Württemberg dürfte das einzige Bundesland sein, in dem sich die professionellen kirchlichen Einrichtungen der allgemeinen Weiterbildung in einer ökumenischen Landesarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben. Die fünf Einrichtungen (zwei Landeskirchen, zwei Diözesen und die methodistische Kirche) vertreten ihre bildungspolitischen Anliegen und Forderungen gemeinsam, agieren gemeinsam mit dem VHS-Landesverband mit einer Stimme und engagieren sich in loser Folge in gemeinsamen Projekten wie zuletzt in der aufsuchenden Weiterbildungsberatung und in der Stärkung einer Willkommenskultur gegenüber Flüchtlingen und Asylbewerber/-innen.

Auf der regionalen Ebene bestehen in Baden durchweg gute und belastbare Kontakte zwischen den hauptberuflichen Mitarbeiter/-innen in der kirchlichen Erwachsenenbildung. Als Leuchtturm dieser Beziehungen wird immer wieder das ökumenische Bildungszentrum sanct clara in Mannheim hervorgehoben. Seit 15 Jahren wird diese Bildungsstätte in jeder Hinsicht paritätisch betrieben. Personelle und finanzielle Ressourcen werden zu gleichen Teilen zur Verfügung gestellt und gemeinsam verwaltet. Entscheidungen werden grundsätzlich im Konsensprinzip getroffen. Gerade in einer multikulturellen und multireligiösen Stadt wie Mannheim wurde so die Chance vergrößert, als christlicher

Partner wahr- und ernst genommen zu werden. Dies gilt in vergleichbarer Weise auch für die örtliche Ebene. Immer mehr Kirchengemeinden bündeln ihre in aller Regel ehrenamtlichen Kräfte im Bereich der Erwachsenenbildung und präsentieren ihre Angebote in ökumenischer Weite und Gemeinsamkeit. Dies zeigt sich in gemeinsamen Programmheften oder in Kooperationen bei Veranstaltungen. Zunehmend werden ökumenische Vereinbarungen getroffen, mit der die Erwachsenenbildung formal in eine ökumenische Trägerschaft überführt wird.

Natürlich ist bei allem bisher Erwähnten noch Luft nach oben. Es sind eben Beispiele, Leuchttürme, die noch Schule machen sollen bzw. die als Orientierungslichter anderen behilflich sein mögen, ihren Weg zu finden. Doch ich bin überzeugt, dass die ökumenische Richtung die einzig zukunftsträchtige ist, wenn kirchliche Erwachsenenbildung auch künftig eine gesellschaftliche Bedeutung haben soll. So gilt es, weitere Impulse zu setzen, um den ökumenischen Eifer auf allen Ebenen zu ermutigen, zu fördern, zu stärken.

Ein Versuch in diese Richtung ist ein Fachtag in diesem Herbst zum Thema »Reformation ohne Luther?«, der anhand historischer Persönlichkeiten südwestdeutsche Reformationsgeschichte(n) veranschaulichen und angesichts des Lutherjahres 2017 erschließen möchte. Eingeladen sind insbesondere die Mitarbeiter/-innen ökumenischer Bildungswerke, aber auch Interessierte, die ein stärkeres ökumenisches Engagement in der Erwachsenenbildung erwägen. Die Veranstalter, die Evangelische Landesstelle für Familien- und Erwachsenenbildung in Baden und das Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, die selbst eine stabile Partnerschaft pflegen, erhoffen sich von dieser und ähnlichen Veranstaltungen frischen Wind für ein mutiges ökumenisches Miteinander nicht nur in Kirchengemeinden.